4. Generalkongregation

**Zeugnis – 9. Oktober 2023**

**Synodalität und Kultur**

**Von Siu Wai Vanessa CHENG**

Synodalität und asiatische Kultur

Wenn "die Synodalität an einem Ort einen Prozess auslösen soll, wird dieser im Allgemeinen verschiedene Formen mit gemeinsamen Merkmalen, aber auch mit unterschiedlichen Charakteristika annehmen." Es überrascht nicht, dass die Kirche in Asien im Abschlussdokument der Asiatischen Kontinentalversammlung das Bild des "Ausziehens unserer Schuhe" gewählt hat, um den ASIAN SYNODAL JOURNEY zu beschreiben. Es ist ein schönes Zeichen des Respekts und auch ein Ausdruck des tiefen Bewusstseins der Asiaten für das Heilige.

Asien ist geprägt von der Vielfalt der Kulturen und Religionen, mit mehr als 2.300 Sprachen, die auf dem Kontinent gesprochen werden, und nicht zuletzt ist es die Wiege der großen Weltreligionen wie Hinduismus, Islam, Christentum, Buddhismus ... usw. Wir Christen, aller Traditionen und Konfessionen, machen nur 6,53% der asiatischen Gesamtbevölkerung aus und sind wirklich eine "kleine Herde", der der Vater jedoch gerne sein Reich schenkt.

Neben den Gläubigen der verschiedenen Religionen gibt es etwa 14-20 % der Gesamtbevölkerung, die keinen Glauben haben und auf die Frohe Botschaft warten. Auch in Asien ist die Armut weit verbreitet. Aus diesem Grund waren die vier Dialoge, nämlich der mit den Kulturen, den Religionen, den Armen und der Natur, für die asiatische Kirche schon immer die wichtigsten Mittel, um ihre Völker zu erreichen und mit ihnen eins zu werden.

Wie kann sich die "Synodalität" in diesem weiten und vielfältigen Kontext artikulieren und sich auf den Weg machen? Der synodale Prozess beginnt mit echtem Zuhören, aber es gibt kein Zuhören, wenn es kein kulturelles, religiöses, soziales, wirtschaftliches und politisches Bewusstsein für den jeweiligen Ort gibt. Für Asiaten ist der wichtigste Grundsatz, der das "Zuhören" begünstigt, der RESPEKT, d.h. eine respektvolle Haltung ist notwendig, wenn wir zuhören und einen Dialog führen, unterscheiden und entscheiden. Allerdings müssen wir uns auch darüber im Klaren sein, dass viele asiatische Kulturen aus einer Vielzahl von Gründen keine Offenheit bevorzugen, z. B. aus Angst, Fehler zu machen und das "Gesicht" zu verlieren, von seinem sozialen Umfeld nicht akzeptiert zu werden, als problematisch, respektlos und herausfordernd vor allen Arten von Autoritäten zu gelten usw. Infolgedessen neigen viele Gläubige dazu, zu schweigen, anstatt ihre eigenen Ansichten und Bedenken zu äußern. Deshalb müssen wir denjenigen, die aus irgendeinem Grund schweigen, noch mehr Aufmerksamkeit schenken. Es ist sehr wichtig, dass die Erfahrungen von Freude und Wunden und die im Bericht angesprochenen Themen ernst genommen werden.

Ich habe zwei Synodalprozesse begleitet, den der Diözese Hongkong und den der weltweiten Fokolar-Bewegung, und konnte dabei erleben, dass "Synodalität" den Menschen, die bereit sind, "gemeinsam zu gehen", Hoffnung bringt. Die Gesellschaft in Hongkong zum Beispiel ist nach zwei Jahren sozialer Unruhen zerrissen, und der synodale Prozess hat der Kirche geholfen, neu zu beginnen. Der "gemeinsame Weg" trägt die Frucht der Heilung. Andere Gemeinschaften in Asien sind viel stärker mit der Kirche verbunden, finden neue Kraft, um sich den Herausforderungen zu stellen, und gewinnen eine neue Offenheit, um andere Gläubige und Nicht-Gläubige zu umarmen.